

## Das Verlangen eines Ministerwechsels.

Während Preußens Feinde drohend an unseren Grenzen stehen und jeder Augenblick die wichtigsten Entscheidungen im Rathe des Königs und auf dem Schlachtfelde bringen kann, giebt es in Preußen eine Partei, welche in der Gefahr des Vaterlandes nichts Anderes sieht und findet, als eine Gelegenheit, um die jetzige Regierung endlich zu Falle zu bringen.

Dieselbe Partei, welche thöricht oder schwachherziger Weise unseren König schlechthin und unbedingt um Erhaltung des Friedens bittet, welche daher die Ehre und Würde Preußens von der Gnade Oesterreichs abhängig machen will, — dieselbe Partei muß dem Könige zu, in dem Augenblicke der höchsten Entschließungen sich von den Rathgebern loszusagen, mit denen er, auf Grund freier Vertrauens und vollkommener Uebereinstimmung, die Politik bis dahin geleitet hat. Der König solle Männer berufen, welche, wie es heißt, „das Vertrauen des Volkes“ besitzen, und welche eine Politik nach dem Sinne der sogenannten Volkspartei befolgen, dann werde die Hingebung des Volkes und damit ein glorreicher Erfolg der preussischen Politik gesichert sein.

Wer möchte zweifeln, daß der König auch solche Wünsche wohl erfüllen würde, wenn es in Wahrheit möglich wäre, an wohlthätige Erfolge eines Wechsels in der Regierung zu glauben. Stände es wirklich so, daß die Berufung neuer Minister irgend eine höhere Zuversicht in Bezug auf das glückliche Gelingen der jetzigen Aufgabe Preußens gewähren könnte, so würden die jetzigen Minister gewiß die Ersten sein, den König um eine solche Veränderung zu bitten.

Sieht man aber näher zu, wie es sich mit jener Hoffnung verhält, so erkennt man alsbald, daß sie auf leichtsinniger Täuschung beruht, und daß der König der Sache seines Volkes kaum eine größere Gefahr bereiten könnte, als wenn er in diesem entscheidenden Augenblicke einen Wechsel in seiner Regierung beschlösse.

Was jetzt vor Allem Noth thut, das ist klares, festes und entschiedenes Wollen. Einem Feinde gegenüber, der Preußens Demüthigung und Erniedrigung zu seiner Aufgabe gemacht hat, darf es bei uns kein Schwanken, keine Zweifel, noch Bedenken geben, — Preußens Geschicke müssen in fester, selbstbewusster und entschlossener Hand ruhen. Träte jetzt ein Augenblick der Ungegenwartigkeit, der Schwäche oder auch nur der Unklarheit in Preußens politischer Leitung ein, so würde die Schwierigkeit der gegenwärtigen Lage und die Zuversicht unserer Feinde unvergleichlich erhöht und neue verhängnisvolle Gefahren heraufbeschworen.

Das fühlen und erkennen die Besonnenen unter den Fortschrittseuten selber und es kann ihnen deshalb mit ihrer Forderung gar nicht Ernst sein.

Eines der gewichtigsten Blätter der Fortschrittspartei (Nationalzeitung), das zwar gleichfalls einen Ministerwechsel verlangt, steht sich dabei zu der Betrachtung genöthigt, daß auch der klügste und mutigste Mann, wenn er jetzt die Staatsgeschäfte übernehmen sollte, mit großer Bangigkeit an die Arbeit gehen würde. „Die bisher Uebersicht“, sagt die Zeitung, „haben gar keine vollständige Uebersicht davon, in welcher Lage der Staat sich eigentlich befindet. Die Verhältnisse zu anderen Staaten, welche von der Regierung in Geheim geschaffen worden sein mögen, seien ihnen unbekannt. Es würde daher ein Liberaler heute nicht einmal Bescheid geben können, wollte man plötzlich von ihm wissen, wie er sich jetzt als Minister benehmen würde.“

Leicht wäre es, Forderungen an ein liberales Ministerium zu stellen, leicht wäre es zu sagen: es erhalte den Frieden u. s. w. Allein sehr fraglich wäre es einstweilen dennoch, „ob und wie dies unter den bereits gegebenen Bedingungen ausgerichtet werden könnte. Vor der Hand läßt sich hierüber noch keine Meinung bilden und kein Versprechen geben, sondern zu allererst müßte man den ganzen Stand der bisherigen preussischen Politik und alle Beziehungen zum Ausland genau und ganz überblicken, ehe man einen Plan des ferneren Verhaltens zu entwerfen vermöchte.“

Wenn es so steht, wenn die Fortschrittmänner fest überzeugt sind, daß liberale Männer die Staatsgeschäfte jetzt ohne klare Einsicht in die Verhältnisse, ohne einen bestimmten Plan und Willen übernehmen würden, — wie kann man da vom Könige verlangen, daß er die Geschicke des Volkes solchen dunkeln Versuchen anvertrauen sollte.

Jetzt, wo die Widersacher Preußens schlagfertig dastehen, um lang gehegte Absichten gegen unsere Machtstellung nach einem sorglich vorbereiteten Plane auszuführen, jetzt, wo jede Stunde die wichtigsten Entschließungen und Entscheidungen erfordern kann, sollte der König statt der bisherigen Minister, deren festes und sicheres Eintreten für Preußens Geltung und Ehre allen Regierungen Europa's Achtung einflößt, Männer berufen, welche „mit Bangigkeit“ einträten, um sich erst mühselig und ängstlich „einen Plan für ihr ferneres Verhalten“ zu entwerfen!

Wie kann man Solches dem Könige zumuthen!  
Wie kann man auch wähen, daß das Volk in einer Lage, die „immer höhere Ansprüche an die Staatslenker stellt“, Vertrauen zu neuen Ministern haben sollte, welche eingeständenermaßen die Staatsleitung übernehmen, ohne zu wissen, was sie wollen.

Nur die Feinde Preußens könnten jubeln, wenn jetzt ein Regierungswechsel in Preußen einträte. Während die neuen liberalen Minister sich ansichtigen, erst noch ihren „Plan zu entwerfen“, würden die Oesterreicher die günstige Gelegenheit benutzen, unverweilt und rücksichtslos mit der Ausführung ihres Plans zur Erniedrigung Preußens vorzugehen, — und ehe die neue Regierung ihren Freunden „Bescheid zu geben“ wüßte, wie sie sich zu verhalten gedenke, hätte die preussische Politik unüberwindlichen Schaden er-

litten, den keine demokratische „Hingebung“ und sogenannte „Volksbegeisterung“ wieder gut machen könnte.

Wer in diesem Augenblicke bei uns die Forderung eines Regierungswechsels stellt, begeht wirklich oder unwissentlich Verrath an Preußen.

Wer es mit dem Vaterlande redlich meint, kann auch bei den Wahlen nur solchen Männern seine Stimme geben, welche sich verpflichten, in der gegenwärtigen verhängnisvollen Zeit unbedingt und rückhaltlos zur Regierung Sr. Majestät des Königs zu stehen.  
(Prov.-Corr.)

## Deutschland.

**Berlin, 9. Juni.** Nach der „Ger.-Ztg.“ hat sich der Graf Bismarck gegen die Deputation zur Errichtung einer Staats-Hypothekbank, wie folgt, geäußert: „Der König sei in Uebereinstimmung mit allen seinen Räten grundsätzlich gegen den Krieg. Es sei aber Seitens der Gegner Preußens in der frivolsten und rücksichtslosesten Weise, nach einem vorher tief durchdachten Plane, zu einem Angriffskriege vorbereitet worden; ja es habe sich der österreichische Finanzminister mittlerweile nicht entblödet, dem Kaiser offen zu erklären, daß Oesterreich entweder 500 Millionen baaren Geldes als Kriegsschädigung aus Preußen ziehen, oder einen ehelichen Staatsbankrott aussprechen müsse. Ferner konstatarnten die österreichischen Zeitungen, die leider hier wenig gelesen wurden, daß den österreichischen Völkern auf offiziellem Wege die Ansicht eingeimpft werde, Preußen habe seit 20 Jahren durch jüdische Wucherer sämmtliches Silbergeld aus dem Kaiserstaate herausgezogen, was der einzige Grund des in Oesterreich herrschenden Mangels an baarem Gelde sei, und daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen wäre, wo man diese baaren Gelder mit Gewalt wieder aus Preußen herausholen müsse, daß also, mit anderen Worten, die Raublust erwrakt und als Aufmunterung zum Angriffskriege gegen Preußen benutzt werde. Deshalb hätte es vor allen Dingen die Pflicht der Selbsterhaltung und demnachst aber auch die Bewahrung der Ehre, Macht und Größe des Vaterlandes dringend geboten, diesen feindlichen Plänen unserer Gegner mit der ganzen Kraft unsers waffenfähigen preussischen Volkes entgegenzutreten, so daß wir nicht allein jeden Angriff energisch zurückweisen können, sondern wenn wir, wie offenkundig, ohne unsern Willen zum Kriege gezwungen werden sollten, auch im Stande sind, praktische Resultate für unsere großen Opfer zu erlangen. Bisher hätten wir für alle unsere, in neuerer Zeit für verschiedene deutsche Länder gemachten Anstrengungen und dargebrachten Opfer uns stets nur mit der theuer erworbenen Ehre begnügt und hätten noch oben ein reichlich Umdant geerntet; das müsse anders werden, und unsere künftigen für Deutschland zu bringenden Opfer und etwa zu machenden Anstrengungen müßten endlich durch entsprechende und genügende Äquivalente ihre längst verdiente Anerkennung finden.“

— Wie die „Köln. Blätter“ erfahren, wird der kommandirende General des 8. Armeekorps, Herwarth v. Bittenfeld, sein Hauptquartier von Halle nach Torgau verlegen.

— Der Geh. Kommerzienrath Krupp hat eine ansehnliche Lieferung von Geschützen für das 10. Armeekorps erhalten.

— Im bairischen Lager am Lechfeld sind, wie der „N. A. Z.“ aus Baden geschrieben wird, großartige Soldatenumulte vorgekommen, bei denen ein Lieutenant schwer, einige andere Offiziere leichter beschädigt worden sind. Die Leute wollen nicht in den Krieg marschiren.

— Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ schreibt: „Nach einem Korrespondenzartikel der „Neuen Frankfurter Zeitung“ aus Mainz vom 5. Juni soll Freiherr von Barnbüler zur Zeit des Fünfentages sich dahin ausgesprochen haben, daß Württemberg lieber französisch als preussisch würde.“ Wir sind ermächtigt zu erklären, daß diese Behauptung des Herrn Neg durchaus wahrheitswidrig ist.“

Es wird von Interesse sein, sich diesem Dementi gegenüber zurückzurufen, daß, wenn Hr. von Barnbüler eine derartige Aeußerung wirklich nicht verschuldet hat, es doch der „Staatsanzeiger“, das Leiborgan des Herrn Ministers, war, das erst vor wenig Wochen mit diesem kühnen patriotischen Ausspruch sein Deutschtum beglaubigte. Wer soll nun schamroth werden? Das offizielle Blatt, oder der Herr Minister, dessen Anschauungen es repräsentirt?

— Die von den Arbeitern unter den Frankfurter Linden veranstalteten Zusammenrottungen, die schließlich ihren Weg nach dem Rathhause nahmen, um dort in Masse Arbeit zu verlangen, haben dem Magistrat Veranlassung gegeben, die Frage, in welcher Weise dem Andrängen der Arbeiter entgegen getreten werden müsse, in Berathung zu ziehen. Der Magistrat hat beschlossen nach folgenden Grundsätzen zu verfahren: Der Arbeiter hat nicht das Recht von dem Magistrat Arbeit zu verlangen, aber die Kommune kann es nicht von der Hand weisen, den Bedürftigen, soweit dies irgend möglich ist, Arbeit zu geben. Der Andrang von Arbeitern in Masse, um Arbeit zu verlangen, soll mit entschiedenen Maßregeln und mit polizeilicher Gewalt zurückgewiesen werden. Wer Arbeit verlangt, hat und zwar Jeder für sich darum nachzusuchen. Zunächst hat er sich an die Armen-Kommission seines Bezirkes zu wenden, welche seine Verhältnisse untersucht und, wenn er von dieser zur Arbeitertheilung qualifizirt gefunden ist, wird er, so weit dies möglich ist, auf städtischen Bauten beschäftigt. Er hat dies als eine Berücksichtigung, sogar gewissermaßen als eine Unterstützung anzusehen, welche ihm von der Kommune bewilligt wird. Er hat aber den Pflichten eines Arbeiters zu genügen, er muß dasjenige Arbeitsquantum liefern, was als das gewöhnliche zu betrachten ist. Es sind deshalb die Baubeamten und die Bau-Unternehmer auf den städtischen Bauten, wenn die Arbeit sich nicht dazu eignet, in Afford gegeben werden zu können, welches Verfahren

vorgezogen werden soll, angewiesen, darauf zu sehen, daß die Arbeiter in der That durch ihre Arbeit den ihnen ausgesetzten Lohn verdienen. Derjenige Arbeiter, welcher seiner Pflicht nicht genügt, ist zu entlassen. Um nun den Arbeitern auch Arbeit in größerem Umfange bieten zu können, ist der Beschluß gefaßt worden, daß trotz der jetzigen schlimmen finanziellen Situation nicht nur die bereits begonnenen Bauten in unverkürztem Umfange fortgesetzt, sondern auch diejenigen Bauten, welche in diesem Jahre in Angriff genommen werden sollten, sofort ins Leben gerufen werden und sogar Bauten, welche für eine spätere Zeit in Aussicht gestellt waren, ebenfalls beginnen sollen. Der Magistrat hat deshalb bereits der Stadtverordneten-Versammlung Vorlagen zur Bewilligung der Mittel für eine Anzahl Neubauten gemacht, welche von dieser auch in ihrer vorgestrigen Sitzung gewährt worden sind.

**Wien, 5. Juni.** Es weht hier nun abermals eine kriegerische Luft. Man will hier wissen, daß unser Kabinet, das bis noch vor Kurzem etwas mehr zur Nachgiebigkeit geneigt war, unversehens den Beschluß gefaßt hat, die Saiten wieder höher zu spannen. Gerüchte, welche hier verbreitet, aber mit großer Vorsicht aufgenommen werden müssen, besagen, daß diese Wendung in unserer Politik durch „Ermunterung auswärtiger Mächte“ herbeigeführt worden wäre. Oesterreich soll dadurch in der Hoffnung bekräftigt worden sein, in seinem Widerstande nicht vereinzelt zu bleiben, und sein letztes Auftreten gegenüber dem beabsichtigten Kongresse und der Schritt in Frankfurt werden schon als die ersten Folgen jener Ermunterung angesehen. — Daß die Rüstungen hier mit dem größten Eifer fortgesetzt werden, versteht sich unter diesen Umständen von selbst. Die Militärszüge schlagen größtentheils eine nördliche Richtung ein. Am 8. oder 10. d. M. sollen die größeren militärischen Bewegungen beendet und beide Armeen, die nördliche und die südliche, schlagfertig aufgestellt sein. Auf der Nordbahn wird auch bis dahin die Beschränkung des Privatverkehrs größtentheils aufgehoben sein. Kommt es zum Kriege, so erwartet man hier, daß der Kampf sich vorerst im Süden entspinne; es sollen dort von unserer Seite gewisse Maßregeln getroffen werden, die einen baldigen Zusammenstoß unvermeidlich machen würden. Bei den Lieferungen zum Kriegesbedarf sollen wieder bedeutende Defraudationen vorkommen. Mehrere Provinzial-Zeitungen nehmen keinen Anstand, in dieser Beziehung die auffallendsten Enthüllungen zu bringen. Man vermag einmal hier aus der nachlässigen Finanzwirtschaft gar nicht herauszukommen.

— Aus Böhmen wird der „N. A. Z.“ unter dem 5. Juni Folgendes geschrieben: Die Strapazen der Truppen in der ungeheuren Hitze sind außerordentlich; denn die Mannschaft liegt nicht etwa zunächst ruhig in ihren Quartieren, sondern sie macht Tag für Tag mit vollem Gepäc und im Schnellschritt angestrengte Uebungsmärsche. An der unmittelbaren Grenze in Böhmen und Schlesien steht überwiegend Kavallerie, namentlich Husaren. Uebrigens sind wir noch immer nicht fertig. Truppen freilich und Geschütz ist zur Genüge da; aber speziell die Lazareth- und überhaupt Sanitäts-Einrichtungen lassen noch viel zu wünschen übrig, und dem Vernehmen nach ist ein Offizier aus dem Hauptquartier mit der besonderen Mission nach Wien abgegangen, um deren beschleunigte und vollständige Komplettirung zu betreiben.

## Ausland.

**Paris, 7. Juni.** Graf v. d. Bolk kündigte gestern auf dem auswärtigen Amte den Einmarsch der Preußen in Holstein als unmittelbar bevorstehend an und verhehlte nicht, daß möglicher Weise dieser Schritt die Eröffnung der Feindseligkeiten nach sich ziehen werde. Herr Drouyn de Lhuys äußerte sich weder für noch gegen diesen Entschluß des preussischen Kabinetes, sondern begnügte sich, die entscheidende Tragweite desselben anzuerkennen. Welchen Gesammtindrud er aus der Unterredung mit dem preussischen Gesandten davongetragen, erhellt aus seiner späteren Aeußerung, „daß er sich nicht wundern würde, wenn der erste Kanonenschuß schon innerhalb achtundvierzig Stunden fiel.“

— Man hält hier viel darauf, daß, entgegen den Erklärungen im englischen Parlamente, es nicht das Kabinet der Tuilerieen gewesen, welches zuerst nach dem Eintreffen der Reserven Oesterreichs die Konferenz für gegenstandslos erklärte; es ist auch charakteristisch, daß man noch heute den Kaiser sagen läßt: „Wäre die Konferenz zu Stande gekommen, so würde ich Europa durch die Mäßigung meiner Ansprüche in Erstaunen versetzt haben.“ Die Staatsmänner von jenseit des Kanals scheinen dieses ihnen zugeschriebenen Einflusses auf die Entschließungen Napoleon's III. doch nicht so ganz sicher zu sein. Lord Clarendon hat für den Anfang nächster Woche seine Hieherkunft in Aussicht stellen lassen; das Kabinet von St. James sucht die Politik der Tuilerieen für alle Fälle fest an die eigene zu fetten. Fast scheint es, als brätschliche man in London durch die besonderen Liebenswürdigkeiten, welche man Lord Cowley hier entwickeln läßt, die Betheligung Frankreichs am bevorstehenden Kriege, wenn nicht ganz unmöglich zu machen, so doch wenigstens nach Kräften zu erschweren, um so einer ungehörlichen Größe des „Löwenantheils“ schon jetzt zuvorzukommen. Selbst die Intimen aus der Umgebung des Kaisers gestehen, daß man an einem jener Wendepunkte in der Geschichte des zweiten Kaiserreiches angelangt sei, wo Alles einzig und allein von der Entscheidung Napoleon's III. abhängt. Man hat sich deshalb vor allen Nachrichten zu hüten, die ein Sinken der Wagschale zu Gunsten Oesterreichs oder Preußens und Italiens darstellen; der Kaiser ist so undurchdringlich wie nur je. Das einzige Verlässliche ist, daß Frankreich sich die Politik der freien Hand noch bis heute vorbehalten. Dieses alles hindert natürlich nicht, daß die Vorbereitungen zum Eintritt ins Feld rüstig fortbetrieben werden.

**Florenz, 5. Juni.** Am Po werden die Symptome immer



drohender. Cialdini steht auf dem Punkte, Bologna zu verlassen. Man hält es für möglich, daß er einen Versuch machen wird, den Po zwischen Barchessa und Vorgeferte zu überschreiten, um sich zunächst gegen Legnano, der schwächsten Festung des Biereds, zu wenden. Man geht sehr energisch an die Organisation und Disziplinierung der Freikorps und säubert dieselben zugleich von den schlechten Elementen, die, wie leicht erklärlich, mit untergelaufen sind. In Bari und Barletta hat General Fabrizzi bereits gründlich aufgeräumt. An die in Tarent konzentrierte Flotte soll der Befehl ergangen sein, sich in Bewegung zu setzen, zunächst nach Ancona. — Die preussische Korvette Nympha und das Kanonenboot Delphin haben La Spezia plötzlich verlassen, wahrscheinlich, um nach den deutschen Gewässern zurückzukehren.

Dem „Pays“ wird aus Florenz, 5. Juni, mitgeteilt, daß Garibaldi in einer geheim gehaltenen Richtung Caprera verlassen hat und wahrscheinlich zunächst nach Bari gegangen ist.

**Spanien.** Die „Correspondencia“ vom 5. Juni sagt, bei der spanischen Regierung seien noch keine offiziellen Nachrichten über das Bombardement auf Callao eingegangen; Privatnachrichten zufolge aber hätte die Numancia sämtliche Forts zerstört und die übrigen Schiffe hätten die Stadt in Grund und Boden geschossen; doch wäre die Almanza so schwer beschädigt worden, daß man sie nicht mehr zu retten gehofft hätte. Diese Privatnachrichten stimmen zu dem Berichte des „Newyork Herald“ so wenig, daß sie selbst in Spanien nicht viel Glauben finden werden.

**Donau-Fürstenthümer.** Dem Pester „Lloyd“ wird aus Bukarest geschrieben: „In der Kammer Sitzung vom 25. v. M. stattete Bratiano Bericht von seiner Sendung ab. Er erzählte: die Mutter des Prinzen, die Fürstin zu Hohenzollern-Sigmaringen, habe bei seiner Verabschiedung folgende Worte an ihn gerichtet: „Ich vertraue meinen Sohn Ihren Händen an, obschon ich mir es nicht verhehlen kann, daß er durch die Annahme der auf ihn gefallenen Volkswahl mancher Verlegenheit, ja Gefahr sich aussetzt. Allein es würde mich weniger betrüben, wenn fremde Bajonette ihn aus dem Lande vertreiben sollten, das ihn freiwillig gewählt, als wenn fremde Bajonette ihn einem Volke gegen seinen Willen ausdrängen möchten.“ Die Deputirten brachten der Fürstin ein Hoch und votirten ihr eine Dank-Adresse. Auch wurde die telegraphische Antwort des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen auf die ihm erstattete Mittheilung der ihm und seiner Familie von der Kammer verliehenen großen Naturalisation vom Präsidenten verlesen. Der Fürst drückt der Kammer seinen Dank aus und knüpft die Annahme des Rumänischen Großbürgerrechts an die Ermächtigung seines Königs, um die er nachzusuchen erklärte.

### Pommern.

**Stettin, 9. Juni.** Das Comité, welches die Volksversammlung am Gründonnerstage zusammenberufen, hatte zu heute Abends eine „Urwählerversammlung“ in die Grünhofbrauerei zu einer Besprechung über die bevorstehenden Wahlen anberaumt. Herr Haler eröffnete die Versammlung, wurde natürlich wieder zum Vorsitzenden erwählt und bemerkt, daß auf der heutigen Tagesordnung die nachstehende, den Anwesenden gedruckt eingehändige Erklärung in Betreff der Wahlen und die Unterstützung der Familien der einberufenen Landwehrlaute und Reservisten stehe. Nachdem die Herren Wemann und Leuschner in längeren Reden die nachstehende:

#### „Erklärung der Stettiner Urwähler!“

I. Wir halten es für die Aufgabe des demnächst zu wählenden Hauses der Abgeordneten:

der Staatsregierung in dem gewöhnlichen ordentlichen Staatshaushalts-Etat oder im Wege einer außerordentlichen Bewilligung oder einer Anleihe irgend welche Gelder aus den Mitteln des Staates und seiner Bürger nur zu bewilligen, nachdem

1) die gegenwärtigen Minister entlassen und in ihren Aemtern durch Männer ersetzt sind, welche das Vertrauen des Volkes und des Hauses der Abgeordneten genießen, und nachdem weiter

2) gesetzlich definitiv festgestellt sind:

a. die Aufhebung des Sages in Art. 109 der Verfassung, daß die bestehenden Steuern und Abgaben forterhoben werden, und Aufnahme der zweifellosen Bestimmung in die Verfassung, daß Steuern und Abgaben für die Staatskasse nur erhoben werden und Ausgaben aus der Staatskasse nur bewirkt werden dürfen, soweit sie vom Hause der Abgeordneten im Staatshaushalts-Etat für das einzelne Jahr ausdrücklich bewilligt sind, und daß Jeder berechtigt und verpflichtet ist, die Zahlung von Abgaben oder Steuern an die Staatskasse zu verweigern, deren Erhebung von dem Hause der Abgeordneten nicht bewilligt ist;

b. das in Art. 61 der Verfassung vorbehaltene Ministerverantwortlichkeits-Gesetz, mit der Maßgabe, daß der oberste Gerichtshof durch die Wahl eines Theiles seiner Mitglieder durch das Haus der Abgeordneten von der Staatsregierung unabhängig bleibe;

c. die Beseitigung des Herrenhauses;

d. die Vereidigung des Heeres auf die Verfassung.

II. Wir halten es weiter für die Aufgabe des jetzt zu wählenden Hauses der Abgeordneten, die einzusetzende liberale und verfassungstreue Staatsregierung zu veranlassen, daß sie die von der deutschen Nationalversammlung beschlossene deutsche Reichsverfassung zur Durchführung bringe und zu diesem Zwecke die Einberufung eines deutschen Parlamentes nach den Bestimmungen des von der Nationalversammlung beschlossenen Reichswahlgesetzes, in Angriff nehme, daß sie weiter dafür Sorge das die Bevölkerung der Herzogthümer Schleswig-Holstein selbstständig und frei über die künftige Gestaltung ihrer staatlichen Verhältnisse, unter alleinigem Vorbehalt der notwendigen Genehmigung des deutschen Parlamentes, beschließen kann. Zur Durchführung dieser Politik soll die jetzt zu wählende Kammer einer liberalen und verfassungstreuen Staatsregierung, aber nur einer solchen, alle Mittel und alle Kräfte des preussischen Volkes zur Verfügung stellen.“

bestimmte, wurde dieselbe von der zahlreichen, das große Lokal vollständig füllenden Versammlung fast einstimmig angenommen. Herr Haler forderte demnächst zu reichlichen Gaben für die Familien der zur Armee Einberufenen auf, welche Gaben an den Ausgängen des Lokals entgegen genommen werden sollten und schloß hierauf Herr Haler die Versammlung mit einem Hoch auf die Verfassung, in welches von allen Seiten eingestimmt wurde.

— Bis jetzt sind hier in Ganzen 87 Erkrankungsfälle an der Cholera vorgekommen, von denen 36 einen tödtlichen Ausgang nahmen; davon kommen 29 Erkrankung- und nur 7 Todesfälle auf das Militär, und läßt dies günstige Verhältniß annehmen, daß den Soldaten eine größere Sorgfalt zu Theil wird. Seit gestern Mittag waren die Erkrankungen etwas im Abnehmen. Es erkrankten vom Civil nur 13 und starben 8, vom Militär erkrankte und starb 1, wogegen vorgestern 24 Erkrankungen und 8 Sterbefälle unterm Civil und 11 Erkrankungen beim Militär vorkamen. In Grünhof und in Grabow ist bis jetzt nur je ein Todesfall vorgekommen.

**Greifenhagen, 8. Juni.** Gestern Nacht wurden wir durch den Klang der Feuerglocke aufgeschreckt; ein Haus innerhalb der Stadt stand in hellen Flammen. Leider ist außer dem materiellen Verlust auch ein Menschenleben zu beklagen, indem eine Frau in den Flammen ihren Tod fand; mehrere andere Personen liegen außerdem an nicht unbedeutenden Verletzungen danieder, indem sie genöthigt waren, um sich zu retten, aus dem Fenster zu springen. Ob die Vermuthung, daß das Feuer absichtlich angelegt sei, begründet ist, wird die sofort eingeleitete Untersuchung lehren. — In diesen Tagen wird auf Anordnung der königlichen Regierung der Fabrikant Strauch, ein Mann, der sich schon vielfach um die städtischen Interessen wohl verdient gemacht hat, als kommissarisches Magistratsmitglied eingeführt werden.

Die Herren Demokraten, oder wie sie sich lieber nennen, Fortschrittsmänner, rühren sich zu den Wahlen. Beim Rechtsanwalt Wendlandt soll zu diesem Zwecke neulich Abends eine vertrauliche Versammlung abgehalten worden sein, bei der auch mehrere oder ein städtischer Beamter zugegen gewesen. Wenn diese Herren sich zu denselben Grundsätzen bekennen sollten, die der „berühmte“ Herr Prug in seinem famosen Gedichte bekannt hat, so ist allerdings das Ziel, dem sie zusteuern, deutlich genug; aber noch wollen wir hoffen, daß die Wähler die Hand nicht dazu bieten werden, Männer mit solchen Grundsätzen in dieser Zeit ins Abgeordnetenhaus zu senden. Das hieße nichts anderes, als unserem ganzen Verfassungsleben den Todesstoß versetzen. Bei den gegenwärtigen Wahlen giebt es nur die Alternative; entweder preussisch oder österreichisch. Wir wählen jeden ohne Unterschied, der dem Könige helfen will, Preußens weltgeschichtliche Bedeutung zur Geltung zu bringen.

**Schivelbein, 7. Juni.** Morgen verläßt unser Landwehr-Bataillon (3. Bataillon 2. pommersches Landwehr-Regiment Nr. 9) unter Führung des Bataillons-Kommandeurs Hauptmann v. Knoblauch und der Kompagnie-Führer Heinrichs, Steffen, v. Düfel und Zierold die Stadt, um sich zunächst nach Berlin zu begeben. Das Bataillon hat sich während seines längeren Aufenthaltes in hiesiger Stadt durch sein Verhalten sowohl in als außer dem Dienst vortheilhaft ausgezeichnet, und seine Fertigkeit auf dem Exercirplatze erwarb ihm die wiederholte Anerkennung des Bataillons-Chefs. Es wird auch auf dem Felde der Ehre — dafür bürgt uns der männlich ernste und selbstbewußte Charakter der Wehrlaute — nicht das letzte sein und zu seinem Theile dazu beitragen, den altbegründeten Ruhm pommerscher Tapferkeit und Treue auf's Neue zu betheiligen.

**Neustettin, 8. Juni.** Heute früh um 5 Uhr stand das Füsilier-Bataillon des 4. pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 21 marschbereit auf dem Marktplatze, als sich der Herr Superintendent Lehmann im Ornat einfand, und nach dem Gesänge einiger passender Verse aus dem Gesangbuche für die preussische Armee eine ebenso erhebende, als stärkende Ansprache an die Mannschaften hielt. Nach Ertheilung des Ergens brachte der Herr Bataillons-Kommandeur Janke ein Hoch auf Sr. Majestät den König aus, in das Alle, Militär und Civil, freudig einstimmten. Die Soldaten, deren Helme und Waffen reichlich mit Kränzen und Blumensträußen geschmückt waren, gingen getrost und freudig ihrer Bestimmung entgegen, und wurden von Groß und Klein bis in das nächste Dorf Streitzig und noch weiter begleitet. — Nach vorgängigem schriftlichen Examen hat bereits am Montage, den 4. d. M., für die zum Eintritte in die Armee verpflichteten oder bereiten Primaner unseres Gymnasiums unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Lehmann die Abiturientenprüfung stattgefunden, in welcher die zur Prüfung zugelassenen fünf Expektanten glücklich bestanden.

### Bermischtes.

Von der Dypa, 6. Juni, schreibt man der „Bresl. Ztg.“: Wessen wir uns bei einem feindlichen Ueberfall von dem österreichischen Militär, insbesondere von den ungarischen Husaren zu gewärtigen haben, wird der nachstehend mitgetheilte Fall, im eigenen Lande vorgekommen, zur Genüge darthun. In das dicht an unserem Grenzflusse gelegene österreichische Dorf W. kamen bei den letzten Truppenverlegungen wiederum ungarische Husaren zu stehen. Kaum hatten sie ihre Pferde versorgt, so begaben sie sich in ziemlicher Anzahl in das dortige Wirthshaus und thaten sich in vollem Maße gütlich. Auf die bloße Andeutung des Gastwirths, wie es denn mit der Bezahlung der Zeche stehen werde, nahmen sie sofort eine drohende Stellung gegen ihn ein und er mußte, wohl über übel, zum bösen Spiele gute Miene machen. Später wußten sich die Husaren eine Leier zu verschaffen und nun begann neben den barchantischen Orgeln die Aufführung ihrer Nationaltänze. Wahrscheinlich durch die Neugierde angelockt, kamen zwei Mädchen im Alter von 15 und resp. 16 Jahren in die Nähe des Gasthauses, wurden aber von den Tänzern sofort bemerkt, mit Gewalt in den Saal gezogen und nachdem man bis zu ihrer Erschöpfung mit ihnen gezarbas't hatte, begaben sich außerhalb des Lokals Handlungen, die die Nacht mit Grauen bedeckte und über die ich schweige. Alle Reklamationen zur Befreiung der beiden Mädchen blieben fruchtlos, denn die Disziplin der ungarischen Husaren, zumal der Freiwilligen, soll eine sehr gelockerte sein. Die gemißhandelten Mädchen befinden sich in ärztlicher Behandlung; der Habtbestand aber soll nach Wien berichtet worden sein.

### Neueste Nachrichten.

**Altona, 8. Juni.** (Eisenbahnztg.) Bis her sind 4 preussische Infanterie-Regimenter nebst entsprechender Kavallerie und Artillerie in Holstein eingerückt.

**Riel, 7. Juni.** Die „Kieler Ztg.“ meldet: „Gestern Abend gegen 10 Uhr sind hier Nachrichten eingetroffen, welche in der gegenwärtigen Situation entscheidend gewesen sind. Zwischen 10

und 11 Uhr sah man sowohl österreichische als auch preussische Soldaten mit voller Bepanzerung auf ihre Sammelplätze eilen. Die preussischen Truppen (3. Kompagnie des Seebataillons) sollen in den Marine-Gebäuden und deren Umgebung in Düsterbrook konfignirt gewesen sein und war von Mitternacht an die benachbarte Straße mit Wachposten stark besetzt. Die preussische Hafengewach in der Wasser-Allee war vor Mitternacht eingezogen und an Bord des „Barbarossa“ gebracht worden. In der Frühe sind die österreichischen Jäger und die inzwischen von Preeß herangekommene Kompagnie derselben abgezogen. Bis gegen 11 Uhr waren die Schloßwache und die Hauptwache noch besetzt, dann aber zogen auch diese fort. Gegen Mittag ward eine Verordnung des Statthalters veröffentlicht, welche die Verlegung der Statthalterschaft nach Altona anzeigt.“

— Bezüglich der Ereignisse in Holstein wird der „Wes. Ztg.“ gemeldet, die Oesterreicher werden nach Hannover abrücken. Die eingerückten preussischen Besatzungstruppen in Holstein belaufen sich auf 20,000 Mann.

**Wien, 9. Juni, Morgens.** Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile ein Handschreiben des Kaisers an den Fürsten Colloredo-Mannsfeld, worin unter Bezugnahme auf den Vortrag der Staatsschulden-Kontrollkommission vom 11. v. M. über die Gewissenhaftigkeit, mit welcher die Kommission ihre Aufgabe erfaßt hat, sowie überhaupt über die vollständige Ordnung im Staatsschuldendienste die Allerhöchste Befriedigung ausgedrückt wird.

Darin, daß die Kommission sich bezogen gefunden, die Verschaffenheit der gesetzlich sanktionirten Finanzmaßregeln in den Kreis ihrer Erörterungen zu ziehen und allgemeine politische Erwägungen hieran zu knüpfen, will der Kaiser die patriotische Absicht der Kommissionsmitglieder nicht verkennen und fährt fort: „Das Recht der Völker, durch ihre legalen Vertretungen bei Gesetzgebung und Finanzgebarung beschließend mitzuwirken, ward von mir feierlich gewährleistet. Diese Zusicherung zu verwirklichen, bleibt mein ernstes und unausgesetztes Streben und nichts wird mein Herz mehr beglücken, als wenn das Gefühl der Einigkeit und des patriotischen Zusammenwirkens, welches in dem Momente der drohenden Kriegsgefahren bei allen Völkern meines Reiches so mächtig zur Geltung gelangt und Oesterreich nach außen hin stark und achtunggebietend gemacht, bei Fragen innerer Rechtsgestaltung leitend und bestimmend wirken und sodann in einem lebenskräftigen, verfassungsmäßigen Organismus seine volle Weiße und Bekräftigung erhalten wird.“

**London, 8. Juni, Nachts.** In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Layard auf eine Interpellation Griffith's, daß die Regierung bisher keine Nachricht vom Ueberschreiten der Donau durch türkische Truppen erhalten habe. Sämmtliche Traktatmächte hätten ihre Vertreter instruirrt, Nichts zu thun, was die respektiven Regierungen zur Anerkennung des fremden Prinzen verpflichten könne. Dalsß sprach die Hoffnung aus, daß England jede aktive Einmischung vermeiden werde.

**Florenz, 8. Juni.** Durch ein von gestern datirtes Dekret wird die zweite Kategorie der Altersklassen von 1842 bis 1845 unter die Waffen gerufen.

**Madrid, 8. Juni.** In den Cortes sagte Marschall Odonnell bei Gelegenheit der Budgetberatung, er befürchte, daß das Jahr 1866 nicht vorübergehen werde, ohne daß Spanien sein Gebiet zu vertheidigen sich gezwungen sehen werde.

### Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

**Frankfurt a. M., 9. Juni.** Bundestag. Preußen weist die Insinuation gewaltthätiger Annexion der Herzogthümer zurück und erklärt, Oesterreich habe durch seine Erklärung vom 1. d. M. alle seit dem Anfang des Krieges gegen Dänemark festgehaltenen vertragmäßigen Verpflichtungen durchbrochen. Preußen sei bereit, die Herzogthümerfrage zusammen mit der Bundesreform vor dem Parlamente friedlich zu erledigen; es bestreite dagegen dem Bundestage jede Kompetenz hierzu. Oesterreich sei zur Einberufung der holsteinischen Stände nach dem Bruch des Gasteiner Vertrages nicht berechtigt. Der österreichische Gesandte bestreite den Vertragsbruch. — Der Antrag des Militärausschusses wird einstimmig angenommen, wonach Mainz bairische Behörden und Besatzung und Rastatt badische erhält, beide mit Theilen der Reserve-Division.

### Schiffsberichte.

**Zwinemünde, 8. Juni, Nachmittags.** Angelommene Schiffe: St. Johannes, Koch von Kiel; Friede, Behm; Maria, Krull von Helzingör; Otto Robert, Fülle von Puhlode; August, Winkler von Kopenhagen, Tilsit (SD), Breidprecher von Stockholm.

### Worsen-Berichte.

**Berlin, 9. Juni.** Weizen loco fester gehalten, Termine billiger angeboten. Roggen auf Termine verkehrten in fester Haltung und waren namentlich die späteren Sichten bei Beginn der Börse gesucht, da hierin Spekulationsankäufe bewirkt wurden. Nachdem zu ca. 1/2 A. besseren Preisen Mehreres umging, ermatete die Stimmung wieder und schließt der Markt in den Preisen wieder ruhiger und gegen gestern ohne wesentliche Aenderung. Loco-Waare nur spärlich offerirt, bleibt in seinen Qualitäten gut lassen. Hafer loco reichlich offerirt, Termine matter. Gel. 3000 Ctr. In Rüböl war der Handel äußerst leblos. Preise haben gegen gestern keine wesentliche Aenderung erfahren, indem Käufer sowie Verkäufer gleiche Zurückhaltung beobachteten. Für Spiritus bestand ebenfalls eine feste Haltung, Abgeber zeigten sich im Allgemeinen zurückhaltend und mußten Käufer in die erhöhten Forderungen willigen. Gel. 40,000 Ctr.

Weizen loco 40-68 A. nach Qualität, Lieferung pr. Juni-Juli und Juli-August 60 A. nominell, pr. September-Oktober 61 A. Br. Roggen loco 80-81 1/2 A. ab Boden bez., pr. Juni und Juli-Juli 44, 44 1/2, 1/2 A. bez. u. Bd., 1/2 Br., Juli-August 44 1/2, 1/2, 1/2 A. bez. u. Bd., 1/2 Br., September-Oktober und Oktober-November 44 1/2, 1/2, 1/2 A. bez.

Gerste, große und kleine 31-40 A. per 1750 Pfd. Hafer loco 25-30 A., Juni u. Juli-August 28 1/2, 1/2, 1/2 A. bez., Juli-August 28 1/2 A. bez., September-Oktober 27 A. nominell, Okt. Novbr. 26 1/2 A. nominell.

Erbsen, Rodwaare 62-60 A., Futterwaare 44-52 A. Rüböl loco 14 A. bez., Juni 13 1/2 A. bez., Juni-Juli 12 1/2, 1/2, 12 A. bez., Juli-August 11 1/2, 1/2, 1/2 A. bez., September-Oktober 11 1/2, 1/2, 1/2 A. bez., Oktober-November 11 1/2, 1/2 A. bez. Leinöl loco 12 1/2 A.

Spiritus loco ohne Faß 12 1/2, 1/2 A. bez., Juni und Juli-Juli 12 1/2, 1/2 A. bez. u. Br., 1/2 Bd., 1/2 August-September 13 1/2, 1/2 A. bez. u. Br., 1/2 Bd., September-Oktober 13 1/2, 1/2 A. bez. u. Br., 1/2 Bd., Oktober-November 13 1/2, 1/2 A. bez. u. Br., 1/2 Bd.

**Hamburg, 9. Juni.** Weizen still, Juni-Juli 112 A., Juli-August 114 A., September-Oktober 115 A. — Roggen ziemlich unverändert, Juni-Juli 75 A., Juli-August u. September-Oktober 77 A. — Rüböl still, Oktober 25 1/2 Br.



Table with columns for Dividende pro 1865, Zf, and various stock entries like Aachen-Düsseldorf, Aachen-Mastricht, etc.

Table titled 'Prioritäts-Obligationen' listing various bonds and their values.

Table with columns for do., do., IV., and various stock entries like Rhein-Nahe, do. II. Em. gar., etc.

Table titled 'Preussische Fonds' listing various Prussian funds and their values.

Table titled 'Ausländische Fonds' listing various foreign funds and their values.

Table titled 'Bank- und Industrie-Papiere' listing various bank and industrial papers and their values.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Bahnmeister Gummertmann (Caselov). Gestorben: Tochter Marie [4 J.] des Hrn. J. Grenfen (Stettin).

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag den 12. d. Mts. keine Sitzung. Stettin, den 9. Juni 1866.

Polizei-Bericht.

Gefunden: Am 1. d. Mts. in der Ober bei Bredow 1 Stück Hundholz 49 1/2 Fuß lang, 15 Zoll am Stammende stark.

Aufruf.

Aus dem Munde Sr. Majestät unsers Königs haben wir die Worte vernommen, daß die Pflicht, Preußen und dessen heiligste Güter zu vertheidigen, Ihn Sein Volk habe zu den Waffen rufen lassen.

Konkurs: Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozesssachen, den 2. Juni 1866, Mittags 12 Uhr. Ueber das Vermögen des Tapeziers und Möbelhändlers Friedrich August Theodor Hermann Schneider.

gung und über andern Nothbedarf über die Mittel des Staates hinaus zu erlangen. Unserm Central-Comité haben sich bis jetzt die beiden großen Provinzial-Vereine der Provinzen Sachsen und Schlesien und noch etwa 120 Spezial-Vereine angeschlossen.

Ein Haupterforderniß ist es nun aber, daß der vorhandene Bestand unserer Geldmittel jetzt schon durch allseitige Geldbeiträge vermehrt werde, auf daß unserm Vereine solche bedeutende Geldmittel zu Gebote stehen, die ihn in den Stand setzen, unverzüglich, wenn es Noth thut, mit wirksamer und durchgreifender Hilfe auftreten zu können.

Das Central-Comité des Preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger. Heinrich XIII, Prinz Reuß, Vorsitzender. Abelen, Geh. Legationsrath. Graf v. Arnim-Bohnenburg, Staatsminister a. D.

Für die Landwehrfrauen ist zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags Arbeit zu haben bei folgenden Damen:

Für die Reusstadt: bei Frau Präsident Weindorf, Lindenstraße 21. Für Fortpreußen und die Oberwelt: bei Frau Rechnungs-Rätbin Steinike, Paradeplatz 12.

Das Comité für die Unterstützung der Familien der eingezogenen Landwehrleute und Reservisten.

Polizei-Director. Das Comité für die Unterstützung der Familien der eingezogenen Landwehrleute und Reservisten. Polizei-Director.

Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder in Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegebene, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 10. Juli 1866 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konturücknahme abzuliefern.

Amsterdam kurz 5 1/4 141 1/2 bz. do. 2 Mon. 5 1/4 140 1/2 bz. Hamburg kurz 3 1/4 151 1/2 bz. do. 2 Mon. 3 1/4 149 1/2 bz.

Für die Landwehrfrauen ist zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags Arbeit zu haben bei folgenden Damen:

Für die Reusstadt: bei Frau Präsident Weindorf, Lindenstraße 21. Für Fortpreußen und die Oberwelt: bei Frau Rechnungs-Rätbin Steinike, Paradeplatz 12.

Die Wollmarkts-Kommission.

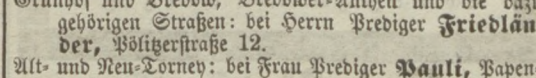
Die Erhebung des Wollwerthsgeldes an der sogenannten Viehrift vor dem Parnisthore soll im Termin am Montag, den 11. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, in der Kaserne am Paradeplatz verpackt werden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Wollwerthsgeldes an der sogenannten Viehrift vor dem Parnisthore soll im Termin am Montag, den 11. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, in der Kaserne am Paradeplatz verpackt werden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung. Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband.



Gereinigtes Petroleum wird nach Stationen des Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes ferner nicht anders als in besonderen guten und dauerhaftigen Fässern zum Transport zugelassen, also beispielsweise nicht in Ballons.

Für den Mitteldeutschen Eisenbahn-Verband.

Das Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft. Fretzdorf, Zenke, Stein.

Das Asyl für entlassene weibliche Gefangene.

Das Asyl für entlassene weibliche Gefangene in Neu-Dorney, Turnerstraße Nr. 8, empfiehlt sich zur prompten Besorgung jeder Art Wäsche, Werdungen zur Abholung der unrenten Wäsche nimmt der Vorsteher Kock, Paradeplatz 50, an.

In der gestrigen Bürger-Versammlung haben sich für alle Urwahlberechtigte Bürger und sonstige bürgerliche Einwohner bereit finden lassen, die Vertheilung der gedruckten Zeichnungslisten zu unterstützen.

Für das Comité zur Unterstützung der Familien der einberufenen Reservisten und Landwehrleute v. Warnstedt. Polizei-Director.

Der diesjährige Stettiner Wollmarkt findet nach ministeriellen Bestimmung vom 20. März 1860 am 16., 17. und 18. Juni c.

Das Wollgeld für die auf städtischen Waagen verwogene Wolle beträgt 1 Sgr. pro Centner, wozu das Markttagelgeld allgemein 1 1/2 Sgr. pro Centner beträgt und auch von derjenigen Wolle zu entrichten ist, welche trocken in den verchieden ausgestatteten Kaufmann-Trochsen Wollketten gelagert wird.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Wollwerthsgeldes an der sogenannten Viehrift vor dem Parnisthore soll im Termin am Montag, den 11. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, in der Kaserne am Paradeplatz verpackt werden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung. Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband.

Für den Mitteldeutschen Eisenbahn-Verband.

Das Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft. Fretzdorf, Zenke, Stein.

Das Asyl für entlassene weibliche Gefangene.

Das Asyl für entlassene weibliche Gefangene in Neu-Dorney, Turnerstraße Nr. 8, empfiehlt sich zur prompten Besorgung jeder Art Wäsche, Werdungen zur Abholung der unrenten Wäsche nimmt der Vorsteher Kock, Paradeplatz 50, an.



Nachdem die Herren Gebrüder **Apolant** in Stettin die ihnen übertragen gewesene **General-Agentur** unserer **Allgemeinen Renten-, Capital- u. Lebensversicherungs-Bank Teutonia** mit Beginn dieses Jahres niedergelegt, haben wir nunmehr vom 1. Juni d. J. ab den Herren **G. Borck & Co. in Stettin** die Führung der General-Agentur für die Regierungsbezirke Stettin und Cöslin übertragen.  
Leipzig, den 1. Juni 1866.

**Das Direktorium**  
der **Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebensversicherungs-Bank Teutonia.**  
**Marbach. Buchbinder.**

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen sich die Unterzeichneten hiermit zur Vermittelung von **Renten-, Capital- und Lebensversicherungen** nach allen von der **Teutonia** veröffentlichten Tarifen mit dem Bemerkten, daß Statuten, erläuternde Prospekte und Tarife stets bei denselben gratis in Empfang genommen werden können, und daß dieselben zu jeder weiteren Auskunft über die von ihnen vertretene Bank, sowie zur unentgeltlichen Vermittelung aller Arten von Versicherungen jederzeit mit Vergnügen bereit sind.  
Stettin, den 1. Juni 1866.

**G. Borck & Co.,**

**General-Agenten der Teutonia für die Regierungsbezirke Stettin und Cöslin.**

Zum öffentlichen meibietenden Verkauf eines ausran-  
girten 4spigen Personenpostwagens steht Termin auf  
den **16. Juni c., Vormittags 10 Uhr,**  
auf dem hiesigen Posthofe an, wozu Kauflustige eingeladen  
werden.  
Stettin, den 1. Juni 1866.

**Königl. Post-Amt; I. Abtheil.**

**Ein Wort der Bitte**  
für ein Friedenswerk in kriegerischer Zeit.

Die Unterzeichneten wenden sich an die evangelischen  
Bewohner Stettins, sowie an christliche Herzen nah und  
fern mit einer Bitte um Hülfe zum Bau des  
Evangelischen Bugenhagenstifts zu Ducherow  
in Vorpommern.

Dies Erziehungsbaus wird vorläufig zwölf bis fünfzehn  
hilfsbedürftige verwaiste Söhne pommerischer Prediger und  
Lehrer, zugleich aber auch fünf Söhne von Missionaren,  
zunächst der Berliner Missionsgesellschaft, unentgeltlich  
aufnehmen. — Bricht der Krieg aus nach des Herrn Willen,  
so soll es mit des allmächtigen Gottes Hülfe schon zum  
Herbst für siebzehn bis zwanzig frisch verwaiste Söhne von  
Officieren oder Landwehrmännern, welche den Tod der  
Ehre und Treue für König und Vaterland gestorben, als  
ein Vaterhaus so lange sich aufhalten, bis diese Knaben er-  
zogen oder anderweitig wohl versorgt sein werden.

Das Souterrain des Stiftshauses ist fertig. Der Bau  
reitet, als ein Glaubenswerk in schwerer Zeit, fröhlich  
vorwärts, und wird nicht liegen bleiben, was auch komme!  
„Sein Werk kann Niemand hindern, Seine Arbeit darf  
nicht ruhn.“ — Es soll gehen wie zu Nehemia's Zeiten: „mit  
der einen Hand baueten sie, mit der andern hielten sie die  
Waffen.“ — wenn auch die aus öffentlichen Fonds geöff-  
neten Baugel-er jetzt ausfallen. Der Herr wird's versehen.  
Darum haben sich die unterzeichneten Mitglieder der  
diesjährigen Berliner Pastoralconferenz gern willig finden  
lassen, zu einem Hilfscomité für den Bau des Ewan-  
gelischen Bugenhagenstifts, welches zugleich ein würdiges  
Denkmal für den um die ganze evang. Kirche hochverdienten  
Gottesmann Dr. Johann Bugenhagen Pomeranus  
sein wird, heute zusammenzutreten. Sie erklären sich,  
Jeder an seinem Theile bereit, Liebesgaben zum Bau dieses  
Hauses, das der Herr baut, in Empfang zu nehmen.

Thure deutsche Mittheilung in Stadt und Land, in  
Palast und Hütte, daheim oder im Felde, die ihr aufblickt  
zu dem Gotte, der unsre einzige Zuflucht ist, zu dem  
Heilande, der spricht: „Wer ein solches Kind aufnimmt  
in meinem Namen, der nimmt Mich auf.“ — hier gilt's  
dem Herrn zu dienen in schwerer Zeit! Wer schnell hilft,  
hilft doppelt; und „einen fröhlichen Geber hat der Herr  
lieb.“ — Gaben für diesen Bau sind gefälligst entweder  
direkt an die Evangelische Bugenhagenstiftung in Duch-  
erow (Vorpommern), oder an einen der Unterzeichneten  
zu senden.  
Berlin, den 31. Mai 1866.

Dr. Wange mann, Sebastiansstr. 25. Pastor Knal,  
Wilhelmstr. 29. Pastor Licht, Wulfow bei Alt-Ruppin.  
Pastor Müller in Marquardt-Weg bei Potsdam. Pastor  
Duandt, Dramiensstr. 106. Prediger Koland, Alexan-  
derstr. 37. Pastor Schulz, Bethanien. Pastor Steffan,  
Neue Königsstr. 95. Superintendent Lauscher, Hirschel-  
straße 31. Pastor v. Toppelstrich, Luisenstraße 13.  
Prediger Ziethe, Klosterstr. 67.

**Die fliegenden Blätter für Vater-  
landsfreunde,**

zum Ausstreuen in schwerer Zeit, — wodurch der Mut,  
die Vaterlandsliebe, die Opferfreudigkeit des preussischen  
Volkes und Heeres gefahrt werden sollen, sind fortan zu  
bestellen entweder direkt in Ducherow oder in Berlin,  
Evangelisches Vereinshaus, Dramiensstraße 106, beim Haus-  
vater Herrn Welter. Wer 1 Exemplar von jeder Nummer  
franco per Post wünscht, zahle durch Postanweisung 6 Sgr.  
nach Ducherow ein. 25 Exemplare der ersten (und fortan  
1 der folgenden) Nummer, 1 Kreuzzeitung, kosten 4 Sgr.;  
50 Exemplare 8 Sgr., 100 Exemplare 15 Sgr. u. s. w.  
Diese Beträge sind alle nach Ducherow einzuzahlen. —  
Die Predigt: Der Pfingstrost des Jesuworts: „euer Herz  
erbreite nicht und fürchte sich nicht“ kostet 1 1/2 Sgr.,  
25 Exemplare 1 Thlr., 60 Exempl. 2 Thlr. — Den  
Herren Regimentskommandeuren und Feldpredigern der  
meisten Armee diene zur Nachricht, daß bei Partiestel-  
lungen für Soldaten jedes fliegende Blatt à 1 Pfennig,  
die Predigt à 3 Pfennige abgegeben wird. Solche Bestel-  
lungen sind nach Ducherow zu adressiren; Bestellungen  
auf die Predigt können auch aus Berliner Missionshaus  
gehen; a f Bestanweisungen nach Ducherow sind sie mit  
b zu bezeichnen.  
Ducherow, Vorpommern, 1. Juni 1866.

**Der Vorstand der Evangelischen Bugenhagen-  
Stiftung.**  
Pastor Quistorp.

**Die 1. monatliche Versammlung des hiesigen  
Enthaltensamkeits-Bereins**

findet am Montag, den 11. d. Mis., Abends 8 Uhr im  
Gymnasium statt, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen  
werden.

**Ein fast neuer Ha bwagen**  
steht sehr billig zum Verkauf auf Herrn  
**Gerloke's Zimmerplatz vorm Königssthor.**

**Necht persisches  
Insecten-Pulver**

von außerordentlicher Kraft,  
**Lehmann & Schreiber, Börse.**

im Ganzen und in Schachteln mit unserer Firma  
versehen, à 3, 5 und 10 Sgr., und die daraus mit großer  
Sorgfalt gezogene

**Insecten-Pulver-Tinctur**

in anerkannter Güte, in Flaschen von 5 Sgr., nebst Ge-  
brauchs-Anweisung, empfehlen zur sicheren Vertilgung  
aller Arten Ungeziefer, als Wanzen, Schwaben zc.

**Pianoforte-Magazin von G. Wolkenhauer**  
in Stettin, Louisenstrasse No. 13 am Rossmarkt.

Reichhaltig assortirtes Lager von  
Concert-, Salon- u. Stutz-Flügeln, Pianos, Pianinos, Harmoniums u. Harmonicordes,  
aus den bestrenomirten Fabriken von Paris, Wien, Leipzig, Dresden, Cassel, Stutt-  
gart, Braunschweig, New-York und Berlin.

Vollständiges Lager der Fabrikate von  
**C. Bechstein** und **W. Blase** in Berlin, Königl. Hof-Pianoforte-Fabrikanten.  
**Steinweg** in Braunschweig. **Henri Herz** in Paris.

**Charles Voigt** in Paris. **J. G. Irmiler** in Leipzig.  
**Merchlin** in Berlin. **Ernst Irmiler** in Leipzig.  
**Jacob Czapka** in Wien. **Hölling & Spangenberg** in Zeitz.  
**Julius Gräbner** in Dresden. **F. Dörner** in Stuttgart.  
**Carl Scheel** in Cassel. **C. Lockingen** in Berlin.  
**J. & P. Schiedmayer** in Stuttgart. **Mädler, Schönleber & Co.** in Stuttgart.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von  
5 Jahren der Art gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne  
Nachzahlung ersetzt werden.  
Sämmtliche Instrumente sind nach der neuesten Construction gebaut und werden  
zu **Fabrikpreisen** verkauft. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen.  
— Auswärtige Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

**Badehosen und Bademäntel empfiehlt**  
**C. A. Rudolph.**

**Conservativer Verein.**

Die auf Montag, den 11. Juni angekündigte  
Sitzung fällt aus.

**Der Vorstand.**

**Patriotischer Krieger-Verein.**

Der zum Sonntag, den 10. Juni c., Nachmittags 3 Uhr  
anberaumte Appell wird nicht im Fort Leopold, son-  
dern im Exercier-Schuppen am Berlinerthor abgehalten.  
**Der Vorstand.**

**Gerichtlicher Ausverkauf.**

Aus der **J. Sellmann'schen**  
**Concursmasse**  
soll das in der kleinen  
Domstraße Nr. 19  
befindliche Lager,  
bestehend in  
**Naturalien**  
und  
**Galanterie-Waaren**  
zu bedeutend herabgesetzten  
Preisen verkauft werden.

**F. Knick,**  
40, obere Schulzenstr. 40,  
1 Treppe hoch,

empfehle Damen- und Kinder-Stiefel und  
Schuhe jeder Art  
Schwarze Zeug-Gamaschen von 1 1/2 Th. an.

**Holz-Verkauf.**

Buchen Brennholz I. Klasse 100 Stk.	9. 15. —.
do. do. II. „	8. —. —.
Birken do. I. „	8. —. —.
Eisen do. „	6. 15. —.
do. Knüppel	5. 20. —.
Fichten Brennholz I. Klasse	7. —. —.
do. do. II. „	5. 15. —.
Eichen do. I. „	7. 10. —.

Ferner buchen Nuthholz für Stellmacher und Wöttcher,  
trockene eichene Radspeichen, sichte Hoblen, sowie trockene  
sichene Bretter in allen Dimensionen, auch Lagerholz  
offertren billigst

**Baltzer & Schuhmacher,**  
vor dem Ziegensthor Nr. 2.

Verkauf von Bettfedern und Dauen  
Hägelstraße Nr. 7

Grünhof, Heinrichstraße 7, sind Särge  
jeder Art billigst zu haben. **C. Siede.**

**Herren- und  
Knaben-Strohhiite**

in allen Größen und Formen  
empfehlen zu den billigsten  
Preisen

**Gebr. Saalfeld,**  
Breitestraße 31.

**Gut franz. Sensen**

empfehle in vorzüglicher Qualität  
**Die Eisenhandlung von**  
**Wilh. Gimborn,**  
Rofmarkt 18-19.

**Armee-Leuchter,**

äußerst praktisch für den Gebrauch auf dem Marsche und  
im Felde bei

**Wilh. Gimborn,**  
Rofmarkt 18-19.

**Nath** in Polizei- und Untersuchungs-Sachen, sowie  
in allen Verhältnissen des bürgerlichen, ge-  
richtlichen und geschäftlichen Verkehrs wird **umsonst er-  
theilt**, schriftliche Arbeiten aller Art, als: Eingaben,  
Klagen, Widersprüche, Klagebeantwortungen; Restitutions-  
Returs-, Gnaden- und Vorgelege, Appellations-Anmel-  
dungen und Rechtsfertigungen, Militair-, Steuer- und An-  
zugsgeld-Deklarationen, Denunziationen, Briefe, Schrift-  
und Noten-Kopialien zc. werden billig u. sauber gefertigt

im **Volks-Anwalts-Bureau,**  
54 am Paradeplatz, Kasematte Nr. 54.

**Wäsche** wird sauber  
und billig  
Frauenstraße Nr. 15, 1 Tr.

**Chablonen zur Wäsche**  
sind vorrätig, auch wird jede Bestellung angefertigt.  
**A. Schultz,** Metall-Chablonenschnelber, Pelzerstr. 28.

**Kasten-Dampf- und Douche-Bad.**  
Paradeplatz Nr. 17. — Badezeit für Damen: Vorm. 9-10.

Allen meinen Zuhörern und Freunden sage ich hiermit  
auf unbestimmte Zeit ein herrliches Lebewohl, und befehle  
sie dem gnadenreichen Schutze des allmächtigen Gottes.  
**Steinmetz,** Prediger an St. Jakobi,  
d. J. Feldprediger im 10. Armeekorps.

Am 1. Juli d. J. wird ein herrsch. gut erhaltenes  
Quartier (Sonnenseite) von 5 geräumigen Zimmern nebst  
Nadchen- und Bedientengelaß, Küche, Keller und Boden  
gesucht. Anmeldungen nebst Miethspreisangabe schriftlich  
unter der Adresse: Herr **Hinze,** Breitestraße 62, 2 Tr

**Kellner's  
HOTEL DE L'EUROPE**

**Berlin,**  
**Taubenstraße Nr. 16,**  
am Gend'armen-Markt, vis-à-vis dem Königl.ichen  
Schauspielhaus, nächst den Linden.

Dies ganz neu angebaute und auf das Elegante-  
ste und Geschmackvollste eingerichtete Hotel, in  
vorzüglicher Lage der Stadt, empfiehlt sich den geehrten  
reisenden Herrschaften, insbesondere den größeren Familien,  
bei aufmerksamer Bedienung zu den billigsten Preisen:  
**à Zimmer 10, 15, 20 Sgr. zc.**

Beleuchtung nach Verbrauch berechnet, bei längerem  
Aufenthalt ermäßigt.

Für Bedienung wird ein geringes in Rechnung gestellt.  
Verbunden mit einer comfortable eingerichteten großartigen

**RESTAURATION**  
und einer neuen, allen Anforderungen genügenden  
**Bade-Anstalt.**

**Ostender Keller,**  
Rohlmarkt u. gr. Domstr.-Ecke.

Die so angenehmen kühlen Räume des obigen Lo-  
kals werden bei der heißen Witterung angelegentlichst  
empfohlen. Sämmtliche Getränke, worunter ein vorzüg-  
liches Glas **Ananas-Bowle**, werden durch Eis  
gekühlt verabreicht. Kleine Separat-Zimmer stehen zur  
Disposition.

**SOMMER-THEATER**  
auf Elysium.

Sonntag, den 10. Juni 1866.  
Letzte Gastvorstellung des Klavierkomikers und Parodisten  
**Herrn Max Reichmann.**

**Er will zum Theater.**  
Gelegenheitsnummern in 1 Akt mit diversen Klavier-,  
Sefangs- und Deklamationsstücken  
von **Max Reichmann.**

Zu Anfang, zum ersten Male:  
**Sie will zum Theater.**

Dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Akt von Dobn-  
Hierauf:  
**Bruno, der Garnspinner,**  
oder: das Testament des Fabrikanten.

Lustspiel in 2 Akten von Starke.  
Montag, den 11. Juni.  
**Die Liebe im Eckhause.**

Lustspiel in 2 Akten von A. Cosmar.  
Hierauf, zum 1. Male:  
**Guter Mond, du gehst so stille.**

Burleske mit Gesang von Salinger. Musik von Courabi.  
Dienstag, den 12. Juni.  
Zum Besten der Angehörigen der Landwehr:  
**Die Verschwörung der Frauen,**

oder:  
**die Preußen in Breslau.**  
Lustspiel in 5 Akten v. A. Müller.

**Vermiethungen.**

Zum 1. Oktober ist  
**1 Wohnung, 6 Zimmer nebst Zubehör,**  
zu vermieten Schulzenstraße 44, 2 Treppen hoch.  
Ein neu und elegant eingerichtetes

**Laden**  
ist zu vermieten — obere Schulzenstraße 44.  
Näheres daselbst.

2 freundliche Parterre-Wohnungen sind zu vermieten  
Holzstraße 4, zweite Thür, 1 Treppe.

**Wallbrauerei, 3 Tr.,** sind 4 möbl. Stuben mit guter  
Aussicht und freier frischer Luft sogleich zu vermieten.

Langengarten Nr. 14 ist eine Wohnung von Stube,  
Küche und Kammer zum 1. Juli zu vermieten.

Große Laftadie 25 sind kleine Wohnungen zum 1. Juli  
zu vermieten.

Bergstr. Nr. 2 eine kleine Kellerwohn. i. Vorderb. z. 1. Juli.

**Bergstraße Nr. 2 parterre links** ist 1 möblirte  
Stube u. Kabinet sofort oder später zu vermieten.

Eine feubl. Kellerwohnung ist zum 1. Juli zu verm.  
Silberwiese, Holzstraße 4, zweite Thür, 1 Tr.

**Rosengarten Nr. 17**  
ist eine herrschaftliche Wohnung, Belle-Etage, und zwei  
Mittelwohnungen, incl. Wasserleitung zu vermieten.

**Wallbrauerei, 3 Tr.,** sofort 4 möbl. St., Kab.,  
schöner Herd, Aussicht, Durchgangsgelaß.  
Bergstraße Nr. 2 im Vorderb. 1 Wohn. best. aus 2 St.  
Kab. Entree u. Zub. z. 1. Juli auch sogleich zu verm.  
Neue Königsstraße 15, 3 Tr., ist zum 1. Juni c. eine  
möbl. Stube zu verm.  
Altshofstr. 9a, 3 Tr., 1 möbl. Stube sofort zu verm.

**Grünhof, Mühlenstraße 17**  
ist eine freundliche Parterrewohnung von 3 Stuben, 2  
Kammern, Küche, Entree nebst sonstigem Zubehör zum  
1. Juli zu verm.